

(Abg. Blicher.)

(A) In Brambach ein Weltbad! Wir werden also Sümpfe trocken legen und großartige Anlagen errichten, und wir werden der Sprudelgesellschaft 1½ Millionen für ihre Moortwiesen bezahlen und die verschiedenen Millionen noch hineinvertwenden, damit die Gichtkranken nach Brambach gehen, und dann bauen wir eine Automobilstraße von Bad Elster dahin, die Männer gehen nach Brambach und die Frauen nach Bad Elster, und in 10 Minuten fährt man hin und her. Wenn ich daran denke! Man ist doch wahrhaftig auch nicht auf den Kopf gefallen.

(Große Heiterkeit.)

Der Herr Kollege Müller bezweifelt das.

(Heiterkeit.)

Wenn man daran denkt, mit welchen Weisheiten die Menschen heutzutage gefüttert werden, dann möchte man, wie es jetzt der Herr Kollege Müller gemacht hat, die Hände über dem Kopf zusammenschlagen.

(Heiterkeit.)

Wir haben vorhin aus dem Munde des Herrn Kollegen Günther gehört, daß die Sprudelgesellschaft Gelegenheit gehabt hätte, ihren Besitz wieder für 2 Millionen zu verkaufen. Ich habe die 2 Millionen nicht gesehen,
(B) Herr Kollege Günther!

(Heiterkeit.)

Ich gäbe etwas darum, wenn ich es ganz genau wüßte. So viel steht fest, daß die Ansiedelung der Sprudelgesellschaft, hinter der 10 — 12 Millionen stehen sollen, eine Wohltat sein wird für Brambach und die umliegenden Dörfer Hohendorf und Bärensdorf usw., aber ich glaube nicht daran, daß auch nur 1 Million dort oben flüssig gemacht wird, um ein Weltbad zu errichten. Ich verstehe überhaupt nicht, wie die äußerste Linke sich für den Staatsbetrieb so außerordentlich ins Zeug zu legen vermag unter Berufung auf eine Autorität in Karlsruhe. Ich habe bislang geglaubt, Sie kennen gar keine Autorität außer Ihren sozialpolitischen.

(Große Heiterkeit.)

Und nun hat der Herr Kollege Müller gefragt: Wo bleibt der Nutzen für die Allgemeinheit, die Bäder für die kleinen Leute? Ja, wo bleibt denn der Nutzen der Bäder, wenn diese paar Kubikmeter, von denen auch noch ein Teil nach Bad Elster geschafft werden soll, verdünnt werden, wo bleiben die 2300 Machseeinheiten?

Dann fügt der Herr Kollege Müller hinzu, Arbeiter dürften überhaupt nicht krank werden, denn sie würden

vertröstet auf das himmlische Radium. Aber einstmals wird auch Herr Müller sterben müssen trotz des Radiums, es wird nicht anders gehen.

(Heiterkeit.)

(Zuruf links: Schade für Sie!)

Ich glaube Sie nicht noch länger in Anspruch nehmen zu sollen. Ich schließe:

(Ironisches Bravo! links.)

man überlasse die Quellen der kapitalistischen Ausbeutung, und meine besten Wünsche begleiten die Brambacher Sprudelgesellschaft auf ihrem ferneren Lebenswege.

(Große Heiterkeit.)

Präsident: Das Wort hat der Herr Finanzminister.

Staatsminister v. Seydewitz: Meine sehr geehrten Herren! Ich möchte zunächst auf einige Vorwürfe eingehen, die von der linken Seite des Hauses erhoben worden sind.

Der Herr Abg. Müller hat bemerkt, daß die Regierung gegenüber einem ungesetzlichen Verfahren der Gesellschaft die Hände in den Schoß gelegt habe. Das muß ich zurückweisen. Denn die Regierung ist nie der Meinung gewesen, daß die Gesellschaft ungesetzlich verfahren sei. Soweit die Gesellschaft sich darum bemüht hat zu prüfen, ob die in der Brambacher Gegend entspringenden Quellen radioaktiv sind, hat sie hierbei nicht hinter dem Rücken des Finanzministeriums gehandelt. Das Finanzministerium hat bereits — das ist wohl bisher noch nicht genügend bekannt geworden — mit einem vorläufigen Erlaubnisschein vom 30. August des Vorjahres der Gesellschaft eine vorläufige Erlaubnis erteilt zu dem Zwecke, daß die Radiumwässer, solange die Frage der endgültigen Konzeption noch nicht entschieden ist, wenigstens der leidenden Menschheit nicht gänzlich verloren gehen. Auf Grund dieses vorläufigen Erlaubnisscheines sind seither von Heilanstalten in planmäßiger Weise wertvolle Heilbehandlungsversuche vorgenommen worden und werden noch bis zum heutigen Tage fortgesetzt. In diesem vorläufigen Erlaubnisschein ist der Gesellschaft zwar das Bohren und Graben nach Radiumwässern verboten worden, das Untersuchen der bereits zutage tretenden Wässer war ihr aber erlaubt.

Schon aus der Tatsache dieser schleunigen vorläufigen Regelung der Wasserverwertung ersehen Sie,